

könne, solle sich nicht nur an der Rendite, sondern auch am sozialen Nutzwert einer Anlage orientieren. Außer für die Minderbemittelten sei gegenwärtig die Verteidigung des Lebensstandards nicht das vorrangigste Ziel.

Eine sieben Mann starke anglikanische Arbeitsgruppe hat im Auftrag des „Ausschusses für soziale Verantwortung“ unter dem Titel „The Church and the bomb“ einen Report herausgegeben, der neben der Forderung einseitiger Abrüstung eine entschiedene Absage an Kernwaffeneinsatz und -besitz enthält. Der in Buchform veröffentlichte Report soll der im Februar tagenden anglikanischen Generalsynode zur Abstimmung vorgelegt werden. Der Erzbischof von Canterbury, *Robert Runcie*, hat den Bericht bereits ärgerlich als „einseitig“ und als „Versuch privater Einzelpersonen, ihren ehrlichen Ansichten offiziellen Status zu verleihen“, kritisiert. Er ist offenbar bemüht, die heute mit Fragen ihrer Strukturen und Glaubenspraxis, die vor allem die weitere Annäherung an die protestantischen Kirchen oder an Rom betreffen, genügend belastete Kirche vor einem weiteren politisch explosiven Streit zu bewahren. Runcie selbst lehnt den „Unilateralismus“ ab, weil dieser zur Auflösung des westlichen Bündnisses führen könne, hat sich aber für das Verbot der Kernwaffenmächte und verstärkte Bemühungen gegen Proliferation eingesetzt. Der inzwischen neuernannte Vorsitzende des Ausschusses für soziale Verantwortung, *Graham Leonard*, der der (im kirchlichen Sinn) konservativen Richtung angehörige Bischof von London, hat sich geweigert, einen „Gegenbericht“ vorzubereiten. Die konservative Richtung ist bemüht, die Kirche davon abzuhalten, sich in dieser moralisch und ethisch ebenso komplizierten wie umstrittenen Frage festzulegen. Eine vom Werbefernsehen (ITV) veranstaltete Umfrage bei 500 Geistlichen zeigt jedoch, daß die Autoren des Berichts bei einem größeren Teil des Klerus

mit Zustimmung rechnen können. Nicht weniger als 40 Prozent anglikanischer Kleriker bekannten sich zum einseitigen Kernwaffenverzicht Großbritanniens.

Ein geheimes Dokument der äthiopischen Regierung mit detaillierten Ausführungsbestimmungen für die Ausrottung der Religion ist jüngst in den Westen gelangt und wurde am 9. Oktober in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung abgedruckt. Es handelt sich um einen Schulungsbrief für die Kurse in der 1975 gegründeten Kadetschule „12. Yekatit“. Dort wurden bereits nahezu 10 000 Kader ausgebildet; ihre Vollmachten in den Ortschaften sind groß, und sie bekommen ein hohes Gehalt. Das 29 Punkte zählende Programm umfaßt Maßnahmen gegen Einzelpersonen, Gemeinden und die Kirche insgesamt. So sollen z. B. für die Sonntagvormittage *obligatorische Gemeindeversammlungen* angesetzt, loyale Parteigenossen in die Kirchengruppen eingeschleust und *Kirchenbesuche verboten* werden; Kinder sind aufgefordert, ihre Eltern zu bespitzeln. Wenn der gewünschte Erfolg ausbleibt, sollen Kirchenführer ohne bestimmte Anschuldigungen verhaftet und ihre Gehälter ausgesetzt werden. Weitere Stufen sind die *Schließung von Kirchen*, das Umfunktionieren von Friedhöfen in Marktplätze und das *Einfrühen der Bankkonten* von Kirchen und Missionen. Trotzdem sollen die Funktionäre subtil vorgehen: einige Kirchen sollen geöffnet bleiben, „so daß noch gesagt werden kann, daß hier Religionsfreiheit herrscht“ und „im Interesse künftiger ausländischer Hilfe und des Tourismus“ soll es einigen Missionaren erlaubt sein, im Lande zu bleiben. Wenn es aber „absolut notwendig ist, einen wichtigen christlichen Führer loszuwerden, dann laßt ihn verschwinden“. Sein Tod soll nicht bekannt gegeben werden, so „werden Familie und Kirche hoffen, daß er am Leben ist, und vermeiden, Aufsehen zu erregen, um sein Leben nicht zu gefährden“.

Bücher

ARNO SCHILSON. *Theologie als Sakramententheologie*. Die Mysterientheologie Odo Casels. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1982. 356 S. 48.– DM.

Mit seiner Arbeit geht es Schilson vor allem um zweierlei: Er will einmal das Werk Odo Casels als interessanten und gewichtigen Mosaikstein in der katholischen Theologie der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts würdigen. Gleichzeitig ist es ihm darum zu tun, die Schriften des Benediktiners von Maria Laach daraufhin abzuklopfen, ob sie Perspektiven dafür abgeben, wie heute unter veränderten Bedingungen Theologie als Sakramententheologie betrieben werden kann. In beiden Fällen wird die Arbeit fündig. Schilson kann deutlich machen, wie sehr es Casel um einen umfassenden Neuanfang der Theologie als Reaktion auf die herrschende Neuscholastik zu tun war, und ordnet diesen Ansatz auf eine aufschlußreiche Weise in das theologisch-geistige Gesamtklima nach dem Ersten Weltkrieg ein. Eigens untersucht wird das Verhältnis Casels zu anderen Leitgestalten der Liturgischen Bewegung. Herausgestellt werden als grundlegende Eigenarten der Mysterientheologie: Die normative Rolle des patristischen Denkens, das Verständnis der Theologie als „Gnosis“ und als „praktische Wissenschaft“ und die Konzentration auf die Sakramenten-

theologie. Schilson liefert als zweiten Schwerpunkt seiner Arbeit eine genaue und geschickt gegliederte Interpretation von Casels theologischem Denken, die seine Intentionen unter Bezugnahme auf heutige Fragestellungen und Begrifflichkeit der Sakramententheologie behutsam nachzeichnet und auch auf die Schwachstellen des Ansatzes aufmerksam macht. Damit wird Casel nicht vorschnell als „aktueller“ Theologe vereinnahmt, dennoch treten Linien ans Licht, die in der heutigen Diskussion über das Sakramentsverständnis weiter ausgezogen werden könnten. Textinterpretation und systematisch-sakramententheologische Fragestellung ergänzen sich auf fruchtbare Weise. Der systematische Ertrag freilich wird am Schluß nur sehr fragmentarisch-knapp formuliert. Schilson kommt übrigens bei der vieldiskutierten Frage nach Recht und Grenzen von Casels Deutung der christlichen Sakramente von den antiken Mysterien her zu dem Ergebnis, daß Casel dabei durchweg theologische, nicht religionsgeschichtliche Absichten verfolgt habe. Sein Bemühen, durch einen religionsgeschichtlichen Vergleich Mysterien und Sakramente in Beziehung zu setzen, bleibe ein zu seiner Zeit höchst aktueller Versuch, einen anthropologischen Ansatz zum Verständnis der Sakramente zu finden.